

Zur Einbürgerung von Damwild (*Cervus dama* Linné, 1758) im Raum Schleswig

Von GÜNTER HEIDEMANN

Aus dem Institut für Haustierkunde der Christian-Albrechts-Universität Kiel

Direktor: Prof. Dr. Dr. h. c. W. Herre

Eingang des Ms. 14. 6. 1973

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, aus einem eng umrissenen Gebiet, dem Raum um Schleswig im nördlichen Schleswig-Holstein, einen 1937 begonnenen Einbürgerungsversuch mit Damwild zu beschreiben sowie die Entwicklung der daraus hervorgegangenen Population nach Zahl und Verbreitung kurz zu kennzeichnen.

NIETHAMMER (1963) bedauert, daß die zahlreichen Einbürgerungen und Einbürgerungsversuche von Tieren kaum noch überschaubar und kontrollierbar sind. Vielfach fehlen Unterlagen und Informationen gänzlich, oder die vorliegenden sind kaum verwertbar. Bei der Bearbeitung ökologischer und tiergeographischer Probleme sowie populationsgenetischer Fragen kommt jedoch der Kenntnis über die Einbürgerung von Tieren eine besondere Bedeutung zu. Somit erscheint es notwendig, der Forderung von NIETHAMMER nachzukommen, diesen anthropogenen Faunenveränderungen rechtzeitig erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken und vorhandenes Material zu sichten und zusammenzustellen.

Als Unterlagen für diese Zusammenstellung dienten mir die Abschlußmeldungen der Jagdbehörden der Kreise Schleswig und Husum aus dem Zeitraum von 1955 bis 1970 sowie die Jagdbücher des Staatlichen Forstamtes Schleswig aus den Jahren 1959 bis 1970. Besonderen Dank schulde ich Herrn Forstamtmann H. SCHÜTZE, Schleswig, dem Initiator der Einbürgerungsaktion, der mir mündlich wertvolle Hinweise vermittelte. Weitere Informationen erhielt ich von Herrn H.-J. PREISLER, Ostfeld.

Im Raum Schleswig war in neuerer Zeit bis 1937 als einzige Schalenwildart nur das Reh (*Capreolus capreolus*) vertreten. Damwild kam lediglich im Norden und Nordosten des angrenzenden Kreises Flensburg sowie im Süden in den Kreisen Rendsburg und Eckernförde vor. Das Schleswiger Rehwild liegt nach ELLENBERG (1971) sowohl in der Häufigkeit als auch hinsichtlich der Qualität seiner Geweihe unter dem Landesmittel für Schleswig-Holstein. Diese Tatsache erkannte bereits SCHÜTZE 1937. Er wurde dadurch veranlaßt, zur Bereicherung der Fauna und zur Steigerung der jagdlichen Attraktivität als zusätzliches Wild den Damhirsch einzubürgern.

Das für diese Aktion vorgesehene Gebiet ist gekennzeichnet durch einen zerstreut liegenden Waldbestand, der nur 4,8% der Gesamtfläche des Kreises einnimmt (Landesmittel Schleswig-Holstein 8,6%). Nahezu die Hälfte (2,3%) der Schleswiger Wälder besteht aus Laubwald. Auffällig hoch ist der Anteil der für weite Teile des Landes charakteristischen Wallhecken, den fast ausschließlich mit Laubhölzern bewachsenen *Knicks*. Auf jeden Hektar landwirtschaftlicher Fläche entfallen hier etwa 80 Meter Knick (Landesmittel Schleswig-Holstein 55 Meter). Der überwiegende Teil des Gebietes unterliegt einer ständigen Bewirtschaftung. Bodenart sowie Bodengüte und damit auch die landwirtschaftliche Nutzung sind außerordentlich unterschiedlich. Im zentralen Bereich und im Westen herrschen Sande bzw. lehmige Sande mit Boden-

gütemerten von etwa 18 bis 35 vor, während der Osten durch ein Überwiegen mittel-schwerer, lehmiger Böden mit Gütemerten von etwa 36 bis 55 gekennzeichnet ist. Bedingt durch diese Vielfalt steht somit ein Raum zur Verfügung, der durch sein abwechslungsvolles Angebot von deckungsreichen (Laubwald) und deckungsarmen Zonen (Felder und Wiesen) dem Damwild geeignete Lebensmöglichkeiten bietet, wenngleich auch der geringe Laubwaldanteil hier eine Minderung der Qualität des Standortes bedeutet (Angaben aus: Landesplanungsatlas für Schleswig-Holstein 1960).

Zur Vorbereitung der Einbürgerung wurde 1937 durch SCHÜTZE im Süden der Gemeinde Idstedt im Staatsforst Schleswig (Abb. 1) ostwärts der Landstraße Schleswig-Flensburg ein ca. 15 000 m² großes Eingewöhnungsgatter eingerichtet und im gleichen Jahr mit drei Individuen, einem adulten, trächtigen ♀, einem Jährlings-♀ sowie einem Jährlings-♂ besetzt. Alle Tiere besaßen die Normalfarbe (s. UECKERMANN und HANSEN 1968). Ihre Provenienz ist nicht ganz geklärt. Bezogen wurden sie über die Tierhandlung Hagenbeck vermutlich aus Mecklenburg. Im ersten Jahr (1937) bereits setzte das trächtige ♀ Zwillingeskälber, eine außerordentlich seltene Erscheinung bei Damwild. Nach SCHÜTZE soll der Anteil von Zwillingsgewurten im Gebiet Schleswig heute noch ca. 40% betragen. Im Hinblick auf die geringe Erblichkeit von Zwillingsgewurten (JOHANSSON mdl.) ist diese Beobachtung als eine Besonderheit zu werten. 1938 gelangte durch Einspringen in das Gatter ein einzelner dunkler Hirsch, der vermutlich aus dem nordostwärts gelegenen Gebiet um Rundhof im Kreis Flensburg abgewandert war, zu dem für die Freilassung vorgesehenen Bestand. Das Auftreten dieses Individuums in dem sonst völlig damwildfreien Gebiet um Idstedt muß als besondere Ausnahme gewertet werden, zumal das Vorkommen in Rundhof ca. 30 Kilometer Luftlinie entfernt liegt und zuvor Abwanderungen von dort nie beobachtet worden sind.

1939 wurde das Gatter geöffnet. Es beherbergte zu dieser Zeit 10 Tiere. Zunächst hielt sich das Rudel in seiner unmittelbaren Nachbarschaft im Wald auf. Die Tiere waren halbzahm und wurden täglich während des ganzen Jahres gefüttert. Im Sommer 1942, etwa Mitte Juli, also zu einer Jahreszeit, in der Damwild ein relativ großes Wohngebiet besiedelt (HEIDEMANN 1973), wanderten 5 Individuen (3 ♀♀, 2 ♂♂) in das rund 5 Kilometer Luftlinie entfernte nordwestlich gelegene Waldgebiet Steinhof in der Gemeinde Bollingstedt ab (Abb. 1). Der Rest des Rudels verblieb in der Umgebung des Eingewöhnungsgatters. Die abgewanderten Tiere kehrten bis 1948 jeweils zur Brunft in das Stammgebiet zurück. Nach der Brunft 1948 waren sie dann Standwild im Raum Bollingstedt. SCHÜTZE schätzte den Gesamtbestand 1945 auf ca. 50 Exemplare, 1947 auf ca. 70, von denen etwa 40 sich vorwiegend im Steinhof aufhielten. 1958 wurden in der Nähe des ehemaligen Eingewöhnungsgatters zwei männliche Tiere (1 Kalb, 1 Jährling) zur *Blutauffrischung* ausgesetzt. Diese Tiere stammten aus dem Jagdrevier Rixdorf im ostholsteinischen Kreis Plön. Das Kalb wurde im darauffolgenden Jahr in unmittelbarer Nähe des Aussetzungs-ortes als Spießer überfahren, der andere Hirsch 1961 im Revier Ausselbeck, nördlich von Böklund, ca. 8 Kilometer vom Aussetzungsort entfernt, geschossen.

Die Bejagung beschränkte sich in den ersten Jahren auf wenige abschußnotwendige Individuen. 1943 wurden zwei kranke Tiere (1 ♀, 1 ♂), 1944 1 ♀ geschossen. Bis 1947 beläuft sich die Jagdstrecke auf insgesamt 10 Individuen. Ab 1947 erlaubte der Bestand die Freigabe von jährlich mindestens zwei älteren ♂♂ zum Abschluß. Weibchen wurden weitgehend geschont. Dadurch wuchs die Population schnell heran. Sie wurde 1955 auf etwa 350 Exemplare geschätzt. In diese Zeit fällt eine weitere Vergrößerung des vom Damwild besiedelten Gebietes. So unternahmen etwa ab 1951 kleinere Rudel, vermutlich aus dem Gebiet Steinhof stammend, erste Vorstöße nach Südosten in die Waldungen um Oster — Ohrstedt und Ostenfeld im damaligen Nachbarkreis Husum (Entfernung Luftlinie ca. 17–28 Kilometer). Bis etwa 1960/1961



Abb. 1. Vom Damwild besiedelte Flächen im Raum Schleswig (Gemeindegrenzkarte Schl.-H., verändert)

Tabelle 1
Geschossenes Damwild und Fallwild von 1955 bis 1960
Mindestangaben

	♂ ♂	♀♀ u. juv.
Idstedt	4	4
Gammellund	3	6
Bollingstedt	8	11
Stolk	1	-
Klappholz	3	1
Ülsby	1	-
Lürschau	4	3
Neuberend	1	-
Schuby	1	-
	26	25 Sa. 51
Nottfeld	-	1 Sa. 1
Oster-Ohrstedt	3	5 Sa. 8

kehrten diese Tiere zum überwiegenden Teil zur Brunft ins Steinholz zurück. Um 1958 wurden einige Tiere Standwild im Raum Oster—Ohrstedt.

Den nicht ganz vollständigen Unterlagen zufolge befanden sich Damwildbestände, welche eine gelegentliche bzw. regelmäßige Bejagung zuließen, im Jahre 1960 vornehmlich im Gebiet nördlich, westlich und südlich des Aussetzungsortes Idstedt. Diese Bestände besiedelten einen relativ ge-

schlossenen Raum (Abb. 1). Mindestens 51 Tiere wurden von 1955 bis 1910 hier getötet (Tab. 1). Der Anteil von Fallwild, der in dieser Zahl mit eingeschlossen ist, ist außerordentlich gering. Nähere Angaben liegen nicht vor.

Räumlich getrennt von diesem Vorkommen sind die Bestände in Nottfeld und um Oster-Ohrstedt und Ostenfeld (Abb. 1). Der Bestand in Nottfeld dürfte sehr gering gewesen sein. Der Abschluß belief sich lediglich auf ein Damkalb im Jahre 1960. Im Gebiet Oster-Ohrstedt wurden bis 1960 einschließlich insgesamt 8 Stück Damwild geschossen (Tab. 1).

Die Verbreitungsangaben für die Jahre 1961—1969 (Abb. 1) zeigen, daß das Damwild sein besiedeltes Areal weiter vergrößert hat. So kann es jetzt im Norden im Gebiet um Havetofloit, Torsballig und Satrup bejagt werden. Im Westen kommen die Waldungen um Esperstoft und Langstedt hinzu, im Süden Hüsby, Dannewerk und Schleswig. Im zentralen Bereich um Idstedt wurden von 1961 bis 1969 insgesamt mindestens 555 Individuen (167 ♂♂, 388 ♀♀) geschossen (Tab. 2). Auch das Verbreitungsgebiet im Kreis Husum hat sich weiter ausgedehnt. Neu besiedelt sind u. a. die Flächen um Pobüll, nördlich von Sollwitt, der Bereich Winnert und Hollbüllhuus—Schwabstedt. Aus diesem gesamten Gebiet liegen Meldungen von 85 Tieren vor (63 ♂♂, 22 ♀♀), welche in den Jagdrevieren um Oster—Ohrstedt, Ostenfeld, Wittbeck und Sollwitt erlegt wurden. Nach Auskunft von PREISSLER ist die Arealvergrößerung jedoch noch nicht abgeschlossen. Neue Damwildbeobachtungen kommen z. B. aus dem Bereich Immenstedt und Drelsdorf. Eine beträchtliche Ausdehnung ist auch im Osten des Kreises Schleswig zu beobachten. Während bis 1960 lediglich in Nottfeld ein Exemplar geschossen wurde, werden aus den Revieren entlang der Schlei und südlich der Grenze zum Kreis Flensburg zunehmend Abschüsse gemeldet. Insgesamt sind es 42 Exemplare (16 ♂♂, 26 ♀♀) von 1960 bis 1969 (Tab. 2). Es konnte nicht geklärt werden, ob diese Bestände sich ausschließlich aus dem Kerngebiet vom Westen her begründet haben oder aber ob eine Zuwanderung aus den Damwildgebieten im Kreis Flensburg mitgewirkt hat. Nach SCHÜTZE ist diese kaum denkbar. Die Einwanderung des einzelnen männlichen Stückes im Jahre 1938, welches u. U. aus Rundhof stammte, läßt allerdings doch die Vermutung zu, daß hier eine Vermischungszone aus der auf die Einbürgerung in Idstedt hervorgegangenen Population mit Tieren aus den Beständen im Kreis Flensburg anzunehmen ist.

Eine Zusammenstellung der vorliegenden Abschluß- und Fallwildmeldungen ergibt,

daß von 1943 bis 1969 aus den im Raum Schleswig eingebürgerten Damwildbeständen, evtl. geringfügig ergänzt durch einige Zuwanderer aus dem Kreis Flensburg, mindestens 768 Exemplare geschossen bzw. auf andere Weise getötet wurden.

Nach Schätzungen von SCHÜTTE und PREISLER sowie Zählungen durch die Revierpächter umfaßt die Revierpächter umfaßt der lebende Gesamtbestand zur Zeit etwa 670 Individuen. Diese leben, bedingt durch den heterogen gestalteten Lebensraum, der in zahlreiche größere und kleinere dem Damwild zusagende Standorte aufgesplittert ist, in sehr verschieden großen Beständen mosaikartig verteilt. Auf die außerordentlich unterschiedlichen Besiedlungsdichten weisen die Abschulßzahlen der einzelnen Jagdreviere hin (Tab. 2).

Wenn in einem Jagdrevier innerhalb von 9 Jahren nur ein Individuum geschossen werden konnte, so ist anzunehmen, daß das Wild hier nur gelegentlich bis regel-

mäßig als Wechselwild auftritt. Hohe Abschulßzahlen deuten an, daß das Wild in relativ hohen Dichten das ganze Jahr über sich in den entsprechenden Gebieten aufhält.

Abb. 2 zeigt einen generalisierten Überblick über die relative Dichte des Damwildes, dargestellt an der durchschnittlichen Anzahl getöteter Individuen pro Jahr (1961–1969) auf 1000 Hektar. Danach weisen die Gebiete in unmittelbarer Nachbarschaft des Aussetzungsortes Idstedt die höchsten Werte auf. An der Spitze steht der Raum Bollingstedt mit 13 Individuen pro 1000 Hektar. Es folgen Gammellund und Idstedt-Neuberend mit 8 bzw. 7 pro 1000 Hektar und Klappholz mit 5 pro 1000 Hektar. In allen übrigen Gebieten liegen die Werte unter 3 Individuen pro 1000 Hektar. Eine Erörterung der Faktoren, die für die unterschiedlichen Dichten in den z. T. biotisch gleichwertig erscheinenden Einstandsgebieten möglicherweise verantwortlich zu machen sind, ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich, da die Bestandesentwicklung in einem großen Bereich noch nicht abgeschlossen zu sein scheint.

Tabelle 2
Geschossenes Damwild und Fallwild von 1961 bis 1969
Mindestangaben

	♂ ♂	♀ ♀ u. juv.
Idstedt	19	53
Gammellund	11	58
Bollingstedt	38	198
Stolk	4	6
Klappholz	17	19
Ülsby	10	3
Lürschau	8	11
Neuberend	5	14
Schuby	4	-
Hüsby	1	-
Schleswig	1	-
Danneverk	2	-
Süderfarenstedt	-	2
Böklund	6	2
Havetoffloit	15	5
Torsballig	-	1
Satrup	18	8
Esperstoft	1	1
Langstedt	7	7
	167	388 Sa. 555
Wagersrott	1	-
Scheggerrött	1	2
Rügge	-	1
Brodersby	-	3
Taarstedt	4	6
Boren	3	3
Nottfeld	1	-
Rabenkirchen	3	3
Faulück	1	2
Ulsnis	1	-
Kius	-	3
Lindau	-	1
Ekenis	1	1
Kiesby	-	1
	16	26 Sa. 42

Beachtenswert an der Schleswiger Damwildeinbürgerung ist die Tatsache, daß trotz eines zahlenmäßig sehr geringen Bestandes von 10 Individuen zum Zeitpunkt des Aussetzens, zu denen zusätzlich noch nachweisbar zwei gebietsfremde Individuen gelangten, die Aktion nach der Bewertung von NIETHAMMER (1963) mit der Stufe 4 als ein voller Erfolg betrachtet werden kann. Diese Bewertung ist m. E. auch dann noch berechtigt, wenn man berücksichtigt, daß ein Teil der Population durch den Menschen zusätzlich gefüttert wird. Das Einstellen der Winterfütterung würde vermutlich infolge erhöhter natürlicher Selektion die Dynamik der Bestandesentwicklung lediglich verlangsamen, nicht aber verhindern oder gar ein Erlöschen der Bestände zur Folge haben.

Zusammenfassung

Im Jahre 1937 wurde im vorher damwildfreien Raum Schleswig ein Einbürgerungsversuch mit Damwild unternommen. Der zunächst gefangen gehaltene Ausgangsbestand von 3 Individuen wuchs bis zur Freilassung 1939 auf 10 Tiere heran, 1945 wurde er auf ca. 50 Exemplare, 1947 auf ca. 70, 1955 auf ca. 350, 1969 auf ca. 670 geschätzt. Konform mit der Bestandesvergrößerung wurde auch das besiedelte Gebiet stark erweitert. Ab 1943 wurden zunächst wenige Tiere abgeschossen, nach 1947 setzte eine planmäßige Bejagung ein. Bis 1969 wurden mindestens 768 Exemplare abgeschossen bzw. auf andere Weise getötet. Die Einbürgerung kann als ein voller Erfolg bewertet werden. Die Erweiterung des Bestandes nach Zahl sowie Größe der besiedelten Fläche ist noch nicht abgeschlossen.

Summary

On the introduction of fallow-deer (Cervus dama Linné, 1758) in the district Schleswig

In the district Schleswig in Northern Germany 1937 an attempt of introduction of fallow-deer was made. Three individuals were fenced and increased to a population of 10 animals till 1939 when they were released. 1945 the population in free range consisted of approximately 50 animals, 1947: 70, 1955: 350, 1969: 670. According to the growth in number the range inhabited by fallow-deer became larger. In the first years only few animals were shot. Since 1947 controlled hunting was practiced. Till 1969 a total of at least 768 animals was killed. This introduction is a full success. The growth of the population according to the number of individuals and the extension of their range is not yet finished.

Literatur

- ELLENBERG, H. (1971): Zur Biologie des Rehwildes in Schleswig-Holstein. Staatsexamensarbeit Math.-naturwiss. Fak. Univ. Kiel.
HEIDEMANN, G. (1973): Zur Biologie des Damwildes. H. 9, Schriftenr. Mammalia depicta. Beih. Z. Säugetierkunde.
NIETHAMMER, G. (1963): Die Einbürgerung von Säugetieren und Vögeln in Europa. Hamburg u. Berlin.
UECKERMANN, E.; HANSEN, P. (1968): Das Damwild. Hamburg u. Berlin.

Anschrift des Verfassers: Dr. GÜNTER HEIDEMANN, Institut für Haustierkunde der Universität Kiel, 23 Kiel, Olshausenstraße 40—60